

parlamentsreport

Neunter Stock Links.

Im Gespräch mit Landtagspräsidentin Birgit Pommer

ab Seite 6

Die Linke

Fraktion im
Thüringer Landtag

16-2024

2 „Immer in die richtige Richtung“: Abschied von Steffen Dittes

4 Mitnahme statt Mithaftung: Wirksam gegen Islamismus

5 Ein Friedenspfahl als Symbol des Zusammenhalts in bewegten Zeiten



Zum Ende der politischen Laufbahn von Steffen Dittes hat parlamentsreport mit dem Fraktionsvorsitzenden der Linke-Fraktion gesprochen.

Sie haben während Ihrer Karriere mit Menschen unterschiedlicher politischer Lager und Weltanschauungen gesprochen. Gab es dabei Begegnungen, die neue Perspektiven eröffnet oder sogar Ihre Sichtweise nachhaltig verändert haben?

Ich würde nicht sagen, dass einzelne Menschen meine Sichtweise zu gesellschaftlichen Themen nachhaltig geändert hätten. Meine Grundüberzeugungen und Grundhaltungen sind seit vielen Jahren

unverändert, was mein politisches Engagement für linke Politik in den vergangenen Jahren auch zeigt. Natürlich ändert man sich mit der Zeit, auch seine Schwerpunktsetzungen und Meinungen. Das aber ist ein Prozess und die Summe vieler Erfahrungen, zu denen Gespräche und Begegnungen mit zahlreichen Menschen beigetragen haben. Es sind also vor allem die anderen Perspektiven, die den politischen Dialog und am Ende auch politische Entscheidungen prägen. Übrigens in jeder, also sowohl positiven als auch negativen Hinsicht.

Zwei Bereiche will ich aber herausheben. Mich begleiten seit vielen Jahren noch einzelne Beratungsaufgaben für Geflüchtete. Dieser persönliche Kontakt und das mittelbare Erleben der fehlenden Lebensperspektive für Menschen führen einem immer wieder vor Augen, wie privilegiert die meisten Menschen – und ich im besonderen Maße – sind. Das erdet.

Eine andere prägende Erfahrung war, mitzuerleben, wie während der Corona-Pandemie Bodo Ramelow als Ministerpräsident, Helmut Holter als Bildungsminister und die Sozialministerin Heike Werner als Verantwortliche zwischen Gesundheitsschutz durch beschränkende Maßnahmen und Sicherung von Freiheitsrechten abwägen und entscheiden mussten. Das haben sie

niemals leichtfertig, unter einem großen öffentlichen Druck aus allen Richtungen, sich niemals von persönlichen Meinungen leiten lassend und immer hinterfragend, getan. Das nötigte mir Respekt ab, denn auch ich – obwohl ebenso in der politischen Verantwortung mit an vorderster Stelle stehend – konnte mich darauf zurückziehen, formal keine Entscheidung treffen und diese bis ins letzte begründen zu müssen.

Rückblickend bin ich vor allem dankbar für die Vielfalt an Themen, die ich bearbeiten durfte und die Vielschichtigkeit der Begegnungen mit Menschen, von denen ich die allermeisten nicht missen möchte.

Die Minderheitskoalition in Thüringen konnte für Stabilität im Land sorgen, weil sie immer wieder bereit war, Kompromissen zu schließen. Welchen Idealen konnten Sie trotzdem treu bleiben?

In den 90er Jahren und auch noch Anfang der 2000er habe ich eine Regierungsbeteiligung für uns als sozialistische Partei abgelehnt, weil ich der Überzeugung bin, dass grundlegende gesellschaftliche Veränderungen sich nicht durch die Verabschiedung von Gesetzen einleiten lassen, sondern nur durch gesellschaftliche Bewegungen initiiert und letztlich auch durchgesetzt werden. Von diesem Prinzip bin ich auch heute

Impressum

Herausgeberin:
Die Linke Fraktion im Thüringer Landtag
Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt

Redaktion: Lukas Krause, Paul Becker,
Sönke von der Ahe, V.i.S.d.P.: Olaf Weichler

Telefon: 0361 377-2620
E-Mail: weichler@die-linke-thl.de
Web: www.die-linke-thl.de

Hinweis:

Der Redaktionsschluss dieser Ausgabe war bereits am 30. August 2024. Dadurch konnte das Ergebnis der Landtagswahl vom 1. September und dessen Folgen noch nicht berücksichtigt werden. Alle Informationen und Hintergründe dazu erhalten Sie in der nächsten Ausgabe des Parlamentsreports 17-2024.

überzeugt, und kann aus meiner Erfahrung hier in Thüringen aus den letzten zehn Jahren viele Beispiele dafür benennen. Nur anders als damals bin ich der Auffassung, dass es nicht dadurch entbehrlich wird, in Parlamenten Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen, die das alltägliche Leben von Menschen in der Gegenwart beispielsweise hier in Thüringen gestalten. Unsere Ideale, oder besser unsere Wertvorstellungen, nach denen sich eine Gesellschaft unseres Erachtens nach zusammenfinden muss, nämlich für alle Menschen unterschiedslos den gleichen Zugang zum geschaffenen Reichtum, ökonomisch, ökologisch, kulturell, politisch, zu ermöglichen, ist bei jeder unserer Entscheidungen, auch bei Kompromissen, handlungsleitend gewesen. Um es bildlich zu sagen: Wir sind auch in der Regierungsverantwortung immer in die richtige Richtung gegangen. Aber oft waren das Schrittmaß und die Geschwindigkeit zu klein, manchmal kamen wir auch nicht von der Stelle. Aber in die falsche Richtung sind wir – davon bin ich zumindest überzeugt – nie gelaufen.

In der Vergangenheit haben Sie wiederholt darauf hingewiesen, dass politische Gegner:innen bewusst die Unwahrheit sagen. Welche Konsequenzen hat das für die Politik in Thüringen?

Als ich als junger Mensch in den 90er Jahren in die Politik gegangen bin und Parlamentarier geworden bin, wurde ich oft mit dem Vorwurf konfrontiert, dass Politiker:innen lügen würden. Heute weiß ich, dass dieser Vorwurf in der Gegenwart mehr als in den 90er Jahren noch mit Beispielen belegt werden kann, was freilich nicht zu einer Allgemeingültigkeit für alle Politiker:innen führen darf. Hier müssen dann im Einzelfall eben auch Ross und Reiter benannt werden.

Aber es ist die Folge eines sich in den letzten Jahren verstärkenden Prozesses. Einige Politiker:innen, und ich meine hier speziell die AfD, nicht weniger die CDU in Bund und Land, aber auch das neu gegründete BSW, haben das Handwerk gesellschaftlicher Gestaltung, die Politik, durch politische Kommunikation ersetzt, die Aufmerksamkeit und Effekte braucht. Schnellebigkeit und die Verkürzung in den sozialen Medien

haben die Zuspitzung noch gefördert. Eine Folge sind immer drastischer werdende persönliche und beleidigende Angriffe, effektheischende Wortschöpfungen, Ignoranz von Fakten bis hin zu ihrer Verdrehung und eben auch die offenkundige Lüge. Die Kurzlebigkeit der Nachricht führt dazu, dass es keine Aufarbeitung mehr gibt und es keiner Rechtfertigung mehr bedarf. Die Geschwindigkeit der Meinungsproduktion führt auch dazu, dass einst seriöse Medien Phrasen nicht mehr überprüfen, aber als gesagt weiterverbreiten.

„Politik muss endlich wieder lernen, nicht nur zu formulieren, was Menschen am liebsten hören wollen.“

Eine ernsthafte Folge wird sein, dass Politik, aber vor allem demokratische Institutionen, weiter Vertrauen verlieren, wenn sie ernsthaft auf sehr komplexe gesellschaftliche Prozesse und daraus entstehende Probleme reagieren und geschaffene Bedarfe nach Einfachheit, Kürze und dem Versprechen, dass alles so bleiben kann, wie es ist, nicht bedienen können.

Wir müssen als Politiker:innen endlich wieder lernen, nicht nur zu formulieren, was Menschen am liebsten hören wollen. Und als Wähler:innen müssen wir endlich wieder lernen, nicht den Politiker:innen zu applaudieren, die sagen, was man als liebstes hören will. Es braucht mehr Ehrlichkeit gegenüber den Herausforderungen die soziale Ungerechtigkeit, Ausbeutung von Natur und

Menschen, Ökonomisierung und Privatisierung lebensnotwendiger Bereiche mit sich bringen und eine offene, vor allem auch inhaltliche und argumentative Auseinandersetzung zwischen politischen Parteien, die sich auf unterschiedliche Wertvorstellungen stützend diesen Problemen mit jeweils ihren Konzepten stellen.

Welche Konsequenzen hat dies auf die Kommunikation von politische Inhalten für Die Linke?

Die Linke kann mit Populist:innen nicht in deren Profession konkurrieren. Und wir sollten uns hüten, beispielsweise in das inhaltslose und unreflektierte Verteufeln der „Ampel“ oder in die respektlose, billige Polemik gegen Annalena Baerbock oder Olaf Scholz einzustimmen. Es gibt viel an Entscheidungen der Bundesregierung inhaltlich gut begründet zu kritisieren. Darauf sollten wir uns konzentrieren und gleichzeitig aufweisen, was eine linke Partei, was Die Linke anders macht und welche Wirkungen das für die Menschen hätte. Ich glaube nach wie vor an die Wirkung des Diskurses und an die Kraft des Argumentes. Und viele Gespräche bestärken mich darin. Aber diese Gespräche brauchen Orte und Zeit. Die Orte müssen wir uns zurückgewinnen, auf den Straßen und Plätzen, an den Stammtischen, im Betrieb und auf Familienfeiern, an Gartenzäunen und Haustüren. Und das, was wir sagen, müssen die Menschen zu Haus in unseren Medienangeboten auch wiederfinden und wiedererkennen können, auch vertiefend. Um das zu schaffen, brauchen wir mehr Zeit als ein einzelner Tweet derzeit aber erfordert.



„Veränderungen aus gesellschaftlichen Bewegungen initiieren“
Steffen Dittes an der Seite der Beschäftigten im Thüringer Einzelhandel

Klares Signal für eine offene Gesellschaft und gegen den Rechtsruck

Anlässlich der in Erfurt stattgefundenen Großdemonstration, an der laut Organisatoren 7000 Menschen teilgenommen haben, erklärt Katharina König-Preuss, Sprecherin für Antifaschismus der Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag: „Es ist erfreulich und mutmachend, dass tausende Menschen, vor allem aus Thüringen, zusammen auf die Straße gingen und ein klares Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt setzten. Nicht nur Jena und Erfurt, sondern zahlreiche, auch kleinere Städte in Thüringen zeigen: Hier gibt es viele Menschen, die sich gegen den Hass und die Hetze der AfD stellen, sich deutlich gegen deren rechte Hetze, rassistische und antisemitische Inhalte stellen und ein enormes Engagement zeigen, um dieser menschenverachtenden Politik Einhalt zu gebieten.“

König-Preuss bedankt sich bei den zahlreichen Teilnehmenden und ruft gleichzeitig auf, einen langen Atem zu behalten: „In den vergangenen Monaten wurde bereits thüringenweit Großartiges auf die Beine gestellt. Doch unser Einsatz darf nicht mit dem 1. September enden. Wir müssen weiterhin aktiv und engagiert bleiben, auch in den kommenden Monaten und Jahren, um die hohen rechten, rassistischen und antisemitischen Einstellungen mittel- und langfristig zurückzudrängen. Ich bin mir sicher, dass es sich lohnen wird, für ein Land einzutreten, in dem man ohne Angst verschieden sein kann.“

Die Abgeordnete weiter: „Immer mehr Menschen in Thüringen erkennen, dass die AfD nicht nur die demokratische Kultur, sondern auch gesellschaftliche Teilhabe, den Wirtschaftsstandort, die Solidarität, die Gleichberechtigung und Gerechtigkeit bedroht. Demokratie ist jedoch kein Selbstläufer, umso wichtiger ist es, sich selbst politisch einzubringen und aktiv zu werden.“

Gewerkschaften, Sozialverbände, Zivilgesellschaft und Kultur hatten zu der Demonstration vor dem Landtag mobilisiert.



Wirksam gegen Islamismus vorgehen!

König-Preuss: Mitnahme statt Mithaftung

„Wir alle sind in Trauer mit den Familien und Freunden der in Solingen ermordeten Menschen. Die Hinterbliebenen und die Angehörigen der Verletzten brauchen jetzt umfassende Unterstützung“, erklärt Katharina König-Preuss, Sprecherin für Antifaschismus und Migration der Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag.

Die Abgeordnete warnt davor, „sich nun in einen Überbietungswettbewerb populistischer Forderungen einzulassen, die am Ende Grund- und Menschenrechte aushöhlen, die Gesellschaft noch autoritärer, noch gespaltenener und noch restriktiver machen“. Solche Reaktionen kämen den Zielen des islamistischen Terrors entgegen, der nicht nur unschuldige Menschenleben fordert, sondern auch unsere Demokratie destabilisiert. Stattdessen sollten diejenigen, die selbst vor islamistischem Terror geflohen sind, wie Jesidinnen und Jesiden, Kurdinnen und Kurden, in den Kampf gegen Islamismus eingebunden werden. Sie verstehen dessen Mechanismen etwa beim Anwerben neuer Anhänger und die handelnden IS-Akteure.

Die Abgeordnete erklärt: „Islamisten und extreme Rechte eint der Kampf gegen eine freie Gesellschaft, sie wollen nicht, dass Menschen gleiche Rechte und Freiheiten besitzen: Sie sind frauenfeindlich und antise-

mitisch, bekämpfen zentrale Werte einer Demokratie wie etwa die Pressefreiheit und bemühen sich, ein Anti-Establishment-Gefühl zu schüren, um neue Anhänger gegen die vermeintlichen Eliten zu gewinnen. Weder ist die AfD ein Ratgeber im Kampf gegen Islamismus, noch ist es klug, wenn demokratische Parteien versuchen, diese zu überholen. Ein wichtiger Schritt gegen Islamismus wäre, Integrations- und Präventionsmaßnahmen zu stärken und Projekte zur Deradikalisierung und Demokratieförderung langfristig zu sichern.

König-Preuss erinnert daran, dass u.a. auf Bestreben der Linken im Untersuchungsausschuss 7/3 des Thüringer Landtages islamistische und dschihadistische Gefahren umfassend beleuchtet wurden. Dabei sind auch mehrere Sachverständige angehört worden, die darauf hingewiesen haben, dass das inkongruente Vorgehen Deutschlands in der Innen- und Außenpolitik eine der Schwächen im Umgang mit islamistischen Ideologien sei.

„Statt in Reaktion auf Solingen Menschen mit Migrationsbiografie alle in Mithaftung zu nehmen oder gar anzufeinden, braucht es ein Mitnehmen der migrantischen Community. Wir müssen mehr denen zuhören, die vor Daesh oder auch anderen islamistischen Gruppen geflohen sind und genauso wie wir in einer friedlichen Welt leben wollen. Antifaschismus beinhaltet den Kampf gegen Islamismus und den Einsatz für eine solidarische Gesellschaft, in der man ohne Angst verschieden sein kann.“

Ein Symbol des Zusammenhalts in bewegten Zeiten

Ein neuer Friedenspfahl vor dem Thüringer Landtag

Am 21. August 2024 wurde vor dem Thüringer Landtag in Erfurt ein neues Kunstwerk enthüllt: der sogenannte Friedenspfahl, geschaffen vom Jenaer Künstler Robert Krainhöfner. Die weiße Holzstele aus einem drei Meter hohen Eichenstamm, gestiftet von ThüringenForst, trägt die Inschrift „Möge Frieden auf Erden sein“ und das Wort „Frieden“ in einem stilisierten Winkelalphabet. Der Pfahl ist nicht nur ein ästhetisches Objekt, sondern auch ein Mahnmal, das in Zeiten globaler Konflikte wie dem Krieg in der Ukraine eine drängende Aktualität besitzt.

Die Initiative für dieses Kunstwerk entstand durch das unermüdliche Engagement eines langjährigen Gästebegleiters des Landtags, Roland Büttner. Landtagspräsidentin Birgit Pommer würdigte ihn bei der feierlichen Einweihung und betonte, dass der Friedenspfahl ein Ergebnis seiner langjährigen Beharrlichkeit sei. „Wo Musik ertönt, da ist auch der Wille zum Frieden“, begann Pommer ihre Ansprache und stellte die Friedensbotschaft als zentrale Grundlage unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens dar. „Möge Frieden auf Erden sein“, fügte sie hinzu, „das wirkt in aktuellen Zeiten als ein unglaublich dringender Wunsch.“

Dieser Wunsch nach Frieden sei angesichts der globalen Krisen, wie dem anhaltenden Krieg in der Ukraine, aktueller denn je. Pommer beton-

te, dass der Krieg „viel Leid und viel, ja, wirklich viel Schmerz in jede Familie“ bringe und dass der Landtag die Aufgabe habe, Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben zu legen. Der Friedenspfahl stehe symbolisch dafür, dass alle Menschen Verantwortung tragen, den Frieden aktiv zu gestalten. Über einen QR-Code am Pfahl haben Passantinnen und Passanten die Möglichkeit, eigene Friedenswünsche zu hinterlassen, die digital gespeichert und sichtbar gemacht werden.

Für den Künstler Robert Krainhöfner ist der Friedenspfahl mehr als nur ein Kunstwerk. In seiner Rede erklärte er, dass die Einbindung des Winkelalphabets, ursprünglich eine militärische Signalfunktion, einen „besonderen Appell an die Politiker der heutigen Zeit“ darstelle. Diese ungewöhnliche Wahl der Schrift sei ein bewusster Hinweis darauf, dass die Menschheit trotz aller Widrigkeiten den Weg des Friedens einschlagen müsse. Krainhöfner betonte auch, dass der QR-Code es den Menschen ermögliche, in einen aktiven Austausch zu treten. „Ich habe vorgeschlagen, dass die gesammelten Wünsche vor jeder Landtagssitzung vorgelesen werden“, sagte er. Dadurch solle den Abgeordneten vor Augen geführt werden, dass sie die Wünsche und Hoffnungen der Menschen vertreten.

Das Konzept eines Friedenspfahls ist nicht neu; es geht zurück auf den japanischen Philosophen Masahisa Goi, der nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs die Idee eines weltweit sichtbaren Friedenssymbols entwickelte. Diese Tradition wird nun in Thüringen fortgeführt,

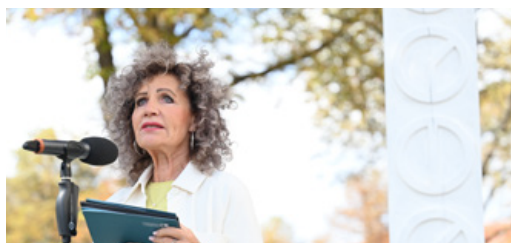


Künstler Robert Krainhöfner vor seinem Friedenspfahl.

in einer Zeit, in der das Wort „Frieden“ eine fast greifbare Verletzlichkeit angenommen hat.

Die Jury, bestehend aus Mitgliedern des Landtags, Vertretern der Kunstszene und dem ThüringenForst, hatte die Aufgabe, aus 22 Einreichungen den geeignetsten Entwurf auszuwählen. Die Entscheidung fiel schließlich auf Krainhöfners Werk, das nicht nur durch seine symbolische Tiefe, sondern auch durch seine handwerkliche Qualität überzeugte.

Der Friedenspfahl steht nun vor dem Abgeordnetengebäude des Thüringer Landtags als stilles, aber kraftvolles Mahnmal für den Frieden. In einer Welt, die zunehmend von Konflikten und Unsicherheiten geprägt ist, lädt er Passanten dazu ein, innezuhalten, nachzudenken und ihren eigenen Beitrag zum Frieden zu leisten. Landtagspräsidentin Pommer brachte es in ihrer Ansprache treffend auf den Punkt: „Mit Frieden und Respekt im Herzen gelingt das Miteinander.“



Der neue Friedenspfahl ist nicht nur ein symbolträchtiges Kunstwerk, sondern auch ein Aufruf an die Bürgerinnen und Bürger, sich aktiv für den Frieden einzusetzen – in Thüringen und darüber hinaus.

Neunter Stock **Links.**



parlaments**report** im Gespräch mit
Landtagspräsidentin **Birgit Pommer**

Interview: Paul Becker
Fotos: Lukas Krause

Birgit Pommer blickt auf eine bemerkenswerte politische Laufbahn zurück, die sie von der Kommunalpolitik bis hin zur Landtagspräsidentin von Thüringen führte.

Im exklusiven Interview mit dem parlamentsreport spricht sie über die Herausforderungen und Erfolge ihrer Karriere, die Bedeutung der Kommunalpolitik für den Aufstieg der Linken und die sich wandelnde politische Kultur im Thüringer Landtag. Ein Gespräch über Verantwortung, Engagement und den steten Kampf für mehr Gerechtigkeit.

Also Landtagspräsidentin als Krönung?

Ich würde sie jetzt nicht Krönung nennen, aber als Aufgabe, die ich von meiner persönlichen und politischen Erfahrung her und im Umgang mit Menschen gut ausüben konnte.

Springen wir zurück zur Wende. Wie hat die Partei ihren Grundstein für die späteren Erfolge in Thüringen gelegt?

Es war richtig, dass wir uns sehr früh, 1990, intensiv mit der eigenen Geschichte auseinandergesetzt haben. Ich persönlich war in diesen Prozessen immer sehr stark involviert. Hinzu kommt, dass die PDS im

Stadtverordnete, Stadträtin und natürlich auch als Präsidiumsmitglied des Kreisverbandes, das ich fast ununterbrochen war, hatte ich viele Kontakte zu den Menschen. Noch heute empfinde ich das als überaus bereichernd.

Unser Zuspruch in den Kommunen wurde immer größer. Bei den Kommunalwahlen 2012 errangen wir viele Ämter: mehrere ehren- und hauptamtliche Bürgermeister, Landräte und starke Fraktionen in den kommunalen Parlamenten. 2014 wurden wir zu den Landtagswahlen zweitstärkste Fraktion im Landtag und übernahmen die Regierungsgeschäfte. Bei der nächsten Wahl stellte Die Linke die stärkste Fraktion im Landtag.

»Das Parlament ist das Spiegelbild der Gesellschaft – und es trägt eine besondere Verantwortung.«

Ein Blick in Ihre Vita: Erzieherin, Abgeordnete, Landrätin, Ministerin und jetzt Landtagspräsidentin. Wie vergleichbar sind die Aufgaben als Landrätin Ministerin und Landtagspräsidentin?

Die Aufgaben einer Landtagspräsidentin und Landrätin sind sehr verschieden. Mehr Parallelen gibt es zu meiner Tätigkeit als Ministerin. Hier habe ich von meinen Erfahrungen als Landrätin profitiert, möglichst bodenständig zu sein und nah bei den Menschen. Als Landtagspräsidentin sind die Aufgaben anders.

Die Repräsentantin eines Parlamentes muss mit ganz verschiedenen politischen Strömungen und Parteien umgehen können. Was mir am meisten geholfen hat, ist, dass ich immer schon gern mit Menschen gearbeitet habe. Das macht mich von Kindheit an aus.

Ihre soziale Ader als roter Faden?

Ja, ich glaube, dass ich ein Faible dafür habe, auf Menschen zuzugehen, ihnen zuzuhören und sie in dem zu respektieren, was sie persönlich ausmacht. Und das kam mir in meinen Jobs und Ämtern immer zugute.

Landtag eine starke Opposition war und dann ab 1994 auch in den Kommunalparlamenten immer bedeutender wurde.

Die Linke als „Kümmerer“ und „Ankommenshelfer“?

Genauso haben wir das gelebt. Wir waren für viele Menschen da, die auf uns zugegangen sind, die Hilfe gesucht haben und die natürlich auch Fragen zur Entwicklung der Gesellschaft hatten. Da kommt auch Bodo Ramelow ins Spiel, der von Anfang an, als die Kali-Kumpel streikten, da war.

Der Zuspruch von Die Linke stieg bis 2009 kontinuierlich, sodass wir mit den positiven Wahlergebnissen dann die erste Regierung mit linker Regierungsbeteiligung hätten haben können.

War die Arbeit in den Kommunen ein Schlüssel?

Die Linke wurde in den Städten und Gemeinden zu einem kompetenten Ansprechpartner für all die Menschen, die sich in Thüringen nicht mitgenommen fühlten. Als Kreistagsabgeordnete, als Mitglied und

Auch eine Bestätigung der eigenen Arbeit?

2019 habe ich als einzige Linke das Direktmandat im ländlichen Raum erworben. Das habe ich auch als Bestätigung meiner Arbeit als Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft empfunden. Hier ist es uns gelungen, den ländlichen Raum wesentlich zu stärken.

Und trotzdem reichte es nicht für eine Mehrheitsregierung. Wie kam das?

Natürlich hätte ich mir gewünscht, Rot-Rot-Grün mit einem starken Ergebnis fortzusetzen. Doch die Bilanz der Minderheitsregierung zeigt, dass sie abgeliefert hat. 146 verabschiedete Gesetze zeugen davon. Dennoch wünsche ich mir progressive Mehrheitsregierungen, die von breiten Wählerschaften getragen werden. Und ich wünsche mir, dass nach dem 1. September wieder eine Mehrheitsregierung hier in Thüringen regiert.

Ein Sprung zu den Abgeordneten und zum Klima hier im Landtag. Wie nehmen Sie beides wahr? (weiter auf Seite 6)



„Die Linke war von Anfang an der Ansprechpartner für Menschen, die sich nicht mitgenommen fühlten.“

Als ich 2009 Landtagsabgeordnete wurde, hatte ich unglaublichen Respekt vor der Arbeit im Parlament. Ich hatte auch meine Sorge, ob ich dem persönlich überhaupt gewachsen bin. So habe ich mich mit großem Pflichtbewusstsein und sehr viel Respekt den Aufgaben gewidmet.

In der Legislatur ab 2009 gab es noch einen Umgang miteinander, der von politischer Verantwortung und Respekt gekennzeichnet war.

Und jetzt?

In der letzten Legislatur von 2019 bis 2024 hat sich der Umgang der Abgeordneten miteinander verändert. Nicht selten hat der Respekt gelitten. Ich habe in den fünf Jahren versucht, dem immer wieder entgegenzuwirken. Außerhalb des Parlaments erleben wir diese Stimmung sogar noch dramatischer. Dass inzwischen Menschen die politische Verantwortung übernehmen, tätlich angegriffen werden, ist unerträglich und eine Entwicklung, die mir Sorge bereitet.

Und die Debattenkultur?

So wie sich in den vergangenen Jahren das Miteinander in der Gesellschaft entwickelt, ändert es sich auch im Parlament. Denn das Parlament ist das Spiegelbild der Gesell-

schaft. Allerdings hat der Landtag eine besondere Verantwortung. Die Menschen achten sehr genau darauf, wie respektvoll wir Politikerinnen und Politiker miteinander umgehen und wie sachlich wir streiten. So ist die Aufgabe einer Parlamentssitzung, in respektvollen Debatten Argumente auszutauschen, um dann zur besten Lösung für das Land Thüringen zu finden. Das dürfen die Menschen von uns erwarten. Leider ist der respektvolle Umgang nicht immer gelungen.

„Als Frau musste ich mich immer mehr beweisen als Männer. Bei den Linken war man eher beeindruckt, wie ich das alles zusammenbrachte. Diese Rückendeckung hat mich gestärkt.“

Ist es vor diesem Hintergrund für Frauen in der Politik noch einmal schwerer?

Ja, definitiv. Mir selbst ist das besonders 1994 bewusst geworden, als ich in den Kreistag gewählt wurde, dem ich ab 1996 als Präsidentin vor-

stand. Ich spürte, als Frau musste ich mich hier immer mehr beweisen als Männer. Und ich wurde sehr genau beobachtet – als Frau und als Linke.

Wie haben Sie das gemeistert?

Meine Mutter war immer berufstätig und hat währenddessen sechs Kinder großgezogen. Ich habe immer unter vielen Geschwistern gelebt und das hat geholfen, eine sehr selbstbewusste Persönlichkeit zu entwickeln.

Wie haben Sie Ihre Rollen miteinander verbunden?

Als Mutter von zwei Kindern, Politikerin und Unternehmerin konnte ich mich über zu wenige Aufgaben nicht beklagen. Mehr als einmal wurde ich gefragt: Wie willst du das schaffen?

Von den Genossinnen und Genossen?

Nein, bei den Linken war man eher beeindruckt, wie ich das alles zusammenbrachte. Diese Rückendeckung hat mich gestärkt.

Welchen Einfluss hat das Erstarben rechter Parteien auf die Gleichberechtigung?

Der Blick in die Mandatslisten zeigt, wie Frauen immer weniger repräsentiert sind. Im Thüringer Landtag waren in der vorigen Legislatur fast die Hälfte weibliche Abgeordnete. Jetzt sind wir nur noch ein Drittel. Ich bin wenig optimistisch, dass sich dieser Trend in der neuen Legislatur umkehrt.

Was möchten Sie Ihrer Nachfolgerin oder Ihrem Nachfolger mit auf den Weg geben?

Man darf nicht unterschätzen, dass die Menschen auf das Parlament schauen und genau beobachten, wie Entscheidungen getroffen werden. Ich halte es für wichtig, dass sich das künftige Parlament der Verantwortung für das gesamte Land Thüringen mit seinen Menschen bewusst ist.

Konkret an Ihre Nachfolger?

In den letzten fünf Jahren habe ich versucht, gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen dieses Haus für die Bevölkerung zu öffnen. So ist uns ein Besucherrekord gelungen. Über 24.000 Menschen kamen zu Veranstaltungen, Ausstellungen und Führungen. Daher lautet meine Bitte an meine Nachfolgerin bezie-

hungsweise Nachfolger: Sorgen Sie dafür, dass der Thüringer Landtag weiter ein Ort der Begegnung und ein offenes Haus für die Menschen bleibt, damit einander zugewandt diskutiert wird.

Wie geht es jetzt persönlich weiter?

Voriges Jahr hat mich der Landesparteitag zur stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Dieses Amt ist auf zwei Jahre angelegt und so lang will ich es auch ausüben. Zudem bin ich in vielen ehrenamtlichen Ämtern in meinem Heimatlandkreis aktiv – beispielsweise im Förderverein des Parks Hohenrode, im Förderverein des Theaters Nordhausen und bei Horizont e.V. Für die Linke will ich mich auch im Kreisverband weiter engagieren.

Und privat?

Ich freue mich, wieder mehr Zeit für meine Familie und meine Freunde zu haben. Vor zwei Jahren habe ich geheiratet und mein Mann und ich haben viele gemeinsame Interessen. Mein Tag wird also gut ausgefüllt sein.

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Birgit Pommer

- **geboren:** 28.01.1959
- **Wohort:** Nordhausen
- **erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2009
- **Anzahl der Wahlperioden als Abgeordnete:** 2

Beruflicher Werdegang

- **1989 – 1991** Erzieherin in einem Kindergarten
- **1995 – 2004** Mitarbeiterin in einem Wahlkreisbüro
- **1999 – 2012** selbstständige Unternehmerin
- **2009 – 2012** Mitglied des Thüringer Landtags
- **2012 – 2014** Landrätin im Landkreis Nordhausen
- **2014 – 2019** Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft
- **seit 2019** Mitglied des Thüringer Landtags
- **seit 26.11.2019** Präsidentin des Thüringer Landtags

„Sorgen Sie dafür, dass der Thüringer Landtag weiter ein Ort der Begegnung und ein offenes Haus für die Menschen bleibt.“



Vielen Dank für euren Einsatz!

Zehn Mitglieder der 7. Landtagsfraktion treten nicht erneut zur Landtagswahl 2024 an. Wir sagen in dieser Ausgabe Danke, Lebewohl und alles Gute für die Zukunft!



André Blechschmidt

- **Geboren:** 6. Januar 1957
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2004
- **Anzahl der Wahlperioden:** 4
- **Letzte Funktion:** Parlamentarischer Geschäftsführer und medienpolitischer Sprecher

André Blechschmidt war als Parlamentarischer Geschäftsführer (PGF) der Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag tätig und bereicherte diese durch seine langjährige Tätigkeit und Expertise in Geschäftsordnungsfragen ungemein. In dieser Funktion koordinierte er den parlamentarischen Geschäftsbetrieb innerhalb der Fraktion und sprach für die Fraktion im Ältestenrat, gegenüber den anderen Fraktionen und im Plenum. Dabei war er als geschätzter und versierter Ansprechpartner bekannt. Als medienpolitischer Sprecher der Fraktion und Mitglied im Ausschuss für Europa, Kultur und Medien tat er sich außerdem besonders auf dem Feld der Medienpolitik hervor, wo er unter anderem den MDR und KIKA in Thüringen auf politischer Ebene stärkte und für die Unabhängigkeit der Bürgermedien kämpfte. Ebenso setzte er sich für mehr Akzeptanz für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, indem er sich für strukturelle Reformen ebenso stark machte wie für die Förderung von Medienkompetenz, insbesondere bei Jugendlichen.

Seine Arbeit prägt nicht nur die Medienlandschaft, sondern auch die demokratischen Grundwerte in Thüringen. André Blechschmidt wurde parteiübergreifend für seinen um-

fassenden Überblick über die komplexen Strukturen des Landtags geschätzt.



Knut Korschewsky

- **Geboren:** 21. Dezember 1960
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2009
- **Anzahl der Wahlperioden:** 3
- **Letzte Funktion:** Sport- und Tourismuspolitischer Sprecher

Knut Korschewsky wirkte in der vergangenen Legislaturperiode für seine Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag als Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft und im Ausschuss für Jugend, Bildung und Sport mit. Da die Themen Tourismus und Sport schon immer eine Herzensangelegenheit für ihn waren, hat er sich auch durch zahlreiche Ehrenämter verdient gemacht. Dieses Engagement und seine Netzwerke zeigten Wirkung in der positiven Resonanz der Konferenz „Tourismus trifft Sport. Sport trifft Tourismus“ im Augustinerkloster Erfurt im Mai 2024 sowie bei der Vorbereitung zu den jährlichen Ausschussfahrten zur Internationalen Tourismusbörse Berlin (ITB).

Politisch hat sich Knut Korschewsky jahrelang federführend bei der Einführung des Thüringer Lobbyregisters eingebracht. Als Baustein für mehr Transparenz in der Thüringer Politik hat dies bis zuletzt große Anerkennung weit über Thüringen gefunden. Zudem ist es auch ihm zu verdanken, dass ein Förderprogramm Gastro-Invest aufgesetzt wurde, welches den vielfältigen Herausforde-

rungen der Gastronomiebetriebe begegnet und für mehr Lebensqualität in Thüringen sorgt. Nicht zu vergessen, sind seine Tätigkeit im Ältestenrat und als Ausschussvorsitzender des Untersuchungsausschusses 7/4.



Dr. Gudrun Lukin

- **Geboren:** 29. Dezember 1954
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2009
- **Anzahl der Wahlperioden:** 3
- **Letzte Funktion:** Verkehrspolitische Sprecherin

Dr. Gudrun Lukin war bereits seit 2009 Mitglied des Thüringer Landtags. Für die Fraktion Die Linke war sie sowohl Mitglied des Haushalts- und Finanzausschusses als auch im Ausschuss für Infrastruktur, Landwirtschaft und Forsten tätig. Als verkehrspolitische Sprecherin lagen ihre Schwerpunkte unter anderem im Ausbau des Schienenverkehrs zur Personen- und Güterbeförderung und der Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs, wobei sie beispielsweise an der Änderung des ÖPNV-Gesetzes beteiligt war. Mit dieser Gesetzesänderung wurde die rechtssichere Weiterführung des Deutschlandtickets in Thüringen als wichtiges Ticketangebot ermöglicht und damit auch die Planungssicherheit für Verkehrsbetriebe verbessert.

Zusätzlich wurde eine rechtliche Grundlage für weitere Landestarife, wie beispielsweise ein vergünstigtes Angebot für junge Menschen oder Rentner:innen, geschaffen. Sowohl im Parlament als auch in außerparlamentarischen politischen Initiativen

hat sie sich für die Verbesserung der Verkehrssicherheit und die Verkehrserziehung in Thüringen eingesetzt.



Dr. Iris Martin-Gehl

- **Geboren:** 2. Dezember 1956
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2015
- **Anzahl der Wahlperioden:** 2
- **Letzte Funktion:** Justizpolitische Sprecherin

Dr. Iris Martin-Gehl war in der 7. Wahlperiode als justizpolitische Sprecherin der Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag Mitglied im Ausschuss für Migration, Justiz und Verbraucherschutz und Mitglied im Verfassungsausschuss. Politisch hat sie sich dabei besonders bei der Modernisierung der Juristenausbildung, eingeschlossen neue Regelungen zur Personalauswahl für den juristischen Vorbereitungsdienst und die Einführung eines integrierten Bachelorabschlusses für Rechtswissenschaften an der FSU Jena, verdient gemacht.

Zudem setzte sie bei der Verbesserung der Personalausstattung in der Justiz - vor allem bei den Gerichten und im Justizvollzug - sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Gerichtsvollzieher:innen ihre Schwerpunkte. Besonders die erreichten Verbesserungen für die kommunalen Schiedsstellen und die ehrenamtlich tätigen Schiedspersonen waren ihr als richtungweisende Entscheidungen wichtig. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des von ihr geleiteten Untersuchungsausschusses 7/1 „Mafia“ wird die Fraktion in Zukunft weiterverfolgen.

Seit 2013 ist Ute Lukasch Mitglied des Thüringer Landtags und Abgeordnete für die Fraktion Die Linke gewesen, für die sie in der 7. Legislaturperiode im Ausschuss für



Ute Lukasch

- **Geboren:** 22. August 1961
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2013
- **Anzahl der Wahlperioden:** 3
- **Letzte Funktion:** Wohnungspolitische Sprecherin

Infrastruktur, Landwirtschaft und Forsten tätig war. Als wohnungspolitische Sprecherin brachte sie sich thematisch nicht nur beim sozialen Wohnungsbau, innovativen Bauprojekten und den veränderten Vorgaben zum Wohngeld ein, sondern war auch an zahlreichen Gesetzesnovellen, etwa das Thüringer Bauordnungsrecht oder das Berufsrecht der öffentlich bestellten Vermessungsingenieur:innen betreffend, beteiligt.

Die Arbeit mit den Menschen, sowohl in ihren beiden Wahlkreisbüros in Schmölnn und Greiz als auch im ganzen Land, schärfte ihren Blick für die Bedarfe im ländlichen Raum, die sie stets in ihre Überlegungen einfließen ließ. Sie befand sich dabei auch im intensiven Austausch mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Wohnungsbranche.



Kati Engel

- **Geboren:** 19. Juli 1982
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2014
- **Anzahl der Wahlperioden:** 2
- **Letzte Funktion:** Kinder- und jugendpolitische Sprecherin

Im Thüringer Landtag hat Kati Engel die Fraktion Die Linke als kinder- und jugendpolitische Sprecherin vertreten. In der 7. Wahlperiode setzte sie einen Schwerpunkt in der Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendhilfe-Ausführungsgesetzes, welches im Juni 2024 durch den Thüringer Landtag verabschiedet wurde. Damit wurde der Kinder- und Jugendschutz weiter gestärkt, zudem haben die Prävention vor Ort, aber auch die Weiterentwicklung der Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien eine Erweiterung erfahren.

Des Weiteren wurde die Schulsozialarbeit in Thüringen deutlich ausgebaut und seit 2022 ist etwa jede zweite Thüringer Schule mit Schulsozialarbeit ausgestattet. Die örtliche Jugendförderung wurde von 11 Millionen Euro auf 17,9 Millionen Euro auf ein neues Level in Thüringen gehoben. Kati Engel war stets eine gute Ansprechpartnerin für die Träger und Akteur:innen der Kinder- und Jugendhilfe in Thüringen und arbeitete ergebnisorientiert mit den Koalitionspartner:innen zusammen.



Dr. Marit Wagler

- **Geboren:** 7. Januar 1983
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2019
- **Anzahl der Wahlperioden:** 1
- **Letzte Funktion:** Sprecherin für Landwirtschaften, Forsten und technischen Umweltschutz

Dr. Marit Wagler war für die Fraktion Die Linke seit 2019 Sprecherin für Landwirtschaften, Forsten und technischen Umweltschutz. Sie vertrat die Fraktion dabei nicht nur im Ausschuss für Umwelt, Energie und Naturschutz, sondern war auch Mitglied im Ausschuss für Infrastruktur, Landwirtschaften und Forsten. Die Auswirkungen der Kalisalz-Industrie auf die Umwelt und deren Zukunft waren dabei genauso Thema,

wie die Entwicklung der Landwirtschaft und oder der Zustand des Waldes im Land. Sie setzte sich mit ihrer Arbeit für die landwirtschaftlich Beschäftigten ein und sprach sich unter anderem für die Entlastungen bei der Tierkörperbeseitigung aus, die durch die Regierungskoalition von Linke, SPD und Grüne endlich wieder ermöglicht werden konnten.

Weiterhin prägte sie wichtige Diskussionen über das Agrarstrukturgesetz, mit dem Ackerflächen nicht mehr als Spekulationsgut erhalten müssen, sondern von den zahlreichen regional verankerten Landwirten zu fairen Preisen erworben bzw. gepachtet und bewirtschaftet werden können.



Torsten Wolf

- **Geboren:** 27. April 1968
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 2014
- **Anzahl der Wahlperioden:** 2
- **Letzte Funktion:** Bildungspolitischer Sprecher

Torsten Wolf war für die Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag als bildungspolitischer Sprecher besonders für zwei große Novellierungen des Schulgesetzes verantwortlich. Er wirkte zudem als Vorsitzender des Bildungsausschusses, mit welchem er mehreren Novellen des Kindergartengesetzes sowie weitere

einzelnen parlamentarischen Initiativen für konkrete Verbesserungen im Schulwesen begleitete.

Inhaltlich zeichneten sich diese Initiativen besonders durch die Implementierung praxisorientierter Unterrichtsteile und grundlegender Regelungen zur Digitalisierung an den Thüringer Schulen aus. Mit der Erleichterung des Berufseinstiegs für Seiteneinsteiger:innen sowie der Höhergruppierung der Grund- und Regelschullehrer:innen konnten die Arbeitsbedingungen für Menschen im Bildungssektor verbessert werden. In Form der Beitragsfreiheit für einen großen Teil der Kindergartenbildung hat Torsten Wolf dazu beigetragen, eine zentrale bildungspolitische Forderung umzusetzen. Gemeinsam mit den Koalitionspartnern der SPD und Grünen konnte der Abgeordnete konstruktive Vorschläge in den Bildungsausschuss einbringen.



Steffen Dittes

- **Geboren:** 23. Juni 1973
- **Erstmaliger Einzug in den Landtag:** 1994
- **Anzahl der Wahlperioden:** 4
- **Letzte Funktion:** Fraktionsvorsitzender

Steffen Dittes hat als Vorsitzender der Fraktion Die Linke Verantwortung in einer politisch schwierigen

Zeit übernommen. In dieser Rolle war er häufig mit der komplexen Aufgabe konfrontiert, Kompromisse mit politischen Akteur:innen zu finden, deren Wertvorstellungen sich drastisch von denen der Regierungskoalition unterschieden. Besonders die Haushaltsverhandlungen, aufgrund ihrer großen Bedeutungen für Vereine, Kommunen und Unternehmen immer wieder als Spielball der öffentlichkeitswirksamen Auseinandersetzung gebraucht, stellten eine jährliche Probe für sein strategisches Geschick und politisches Fingerspitzengefühl dar. Von seiner politischen Expertise konnte somit sowohl das ganze Land als auch die Partei, deren Interessen er mit großer Beharrlichkeit vertrat, profitieren.

Vor dieser Zeit stritt Steffen Dittes leidenschaftlich als innenpolitischer Sprecher für die Wahrung der Verhältnismäßigkeit: Statt der in anderen Bundesländern üblichen Verschärfungen des Polizeirechts konnte die Regierungskoalition dank ihm eine spürbar bessere Beförderungspolitik in der Polizei umsetzen. Er unterstützte sowohl die Weiterentwicklung der polizeilichen Ausbildung als auch jene, die mit der Polizei in Konflikt gerieten. Für viele Demo-Veranstalter wurde das von ihm entwickelte Handbuch Versammlungsrecht (bekannt auch als „Der kleine Dittes“) zur Grundausstattung, um die eigenen Rechte durchzusetzen. Der Thüringer Feuerwehrverband ehrte sein stetiges Engagement für bessere Ausrüstung 2023 mit der „Ehrennadel“ und es gelang ihm, sich in vielfältige Spezialthemen vom Bestattungs- und Informationsfreiheitsrecht über das Personalvertretungsrecht einzuarbeiten und erfolgreich Gesetzesnovellen voranzutreiben, die zur Modernisierung führten.

Solidarisch und gerecht:

**Unsere Politik.
Für Thüringen.**



Die Linke

Fraktion im
Thüringer Landtag